

Gesucht: Die Pfarrei der Zukunft

Der kreative Prozess im Bistum Essen

Herausgegeben von
Markus Etscheid-Stams, Björn Szymanowski,
Andrea Qualbrink und Benedikt Jürgens

HERDER 
FREIBURG · BASEL · WIEN


Bistum Essen



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Umschlagmotiv: © Bistum Essen

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-38678-7

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-83678-7

Inhalt

Eine Zukunft, die Neues und Gutes mit sich bringt – Vorwort . . .	9
<i>Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen</i>	

Gesucht: Die Pfarrei der Zukunft – Einleitung	14
<i>Markus Etscheid-Stams, Björn Szymanowski, Andrea Qualbrink und Benedikt Jürgens</i>	

Einordnungen

Pfarreientwicklung als Kirchenentwicklung	21
<i>Markus Potthoff</i>	

Evaluation

Zukunftsgestalten der Pfarreien im Bistum Essen – Eine wissenschaftliche Evaluation der PEP-Voten	35
<i>Björn Szymanowski</i>	
1. Einführendes	35
1.1 Bedeutung der PEP-Voten	35
1.2 Das äußere Erscheinungsbild der Pfarreivoten	37
1.3 Diözesane Vorlagen und Arbeitshilfen	38
1.4 Studiendesign und methodisches Vorgehen	39
2. Wissenschaftliche Evaluation der PEP-Voten	45
2.1 Spirituelle Oberkategorie	46
2.1.1 Glaube und Spiritualität	46
2.1.2 Umgang mit Transformations- und Umbruchprozessen	53
2.2 Pastorale Oberkategorie	60
2.2.1 Allgemeine Aussagen zur Ausrichtung der Pastoral	60
2.2.2 Kinder- und Jugendpastoral	67
2.2.3 Familienpastoral	77
2.2.4 Seniorenpastoral	81
2.2.5 Sozialpastoral	83
2.2.6 Citypastoral	91
2.2.7 Kulturelles Engagement	92
2.3 Liturgische Oberkategorie	96
2.3.1 Gottesdienste im Kirchenjahr	96

2.3.2	Kasualien	111
2.4	Intraorganisationale Oberkategorie	118
2.4.1	Kirchliche Gemeinschaften	118
2.4.2	Ehrenamtliches Engagement	124
2.4.3	Partizipation	141
2.4.4	Kommunikation	146
2.5	Interorganisationale Oberkategorie	154
2.5.1	Ökumene	154
2.5.2	Verhältnis zur Gesellschaft	162
3.	Zwischenreflexion: Gemeindezentrierung und Pfarreorientierung – Pfarreiverständnisse in den Voten	165
3.1	Methodische Einleitung zur Prototypenbildung	166
3.2	Der gemeindezentrierte Prototyp	167
3.3	Der pfarreorientierte Prototyp	171
3.4	Versuch einer Verortung der Voten im Spektrum der Prototypen	176
3.5	Erklärungsansätze der unterschiedlichen Pfarreiverständ- nisse	178
3.6	Transformation des Territorialprinzips: Überpfarreiliche Kooperationen	189
4.	Die Rolle des diözesanen Zukunftsbilds in den PEP-Voten	190
4.1	Methodische Vorgehensweise	190
4.2	Formale Bezugnahme auf das Zukunftsbild	191
4.2.1	Punktuelle Formen der formalen Bezugnahme	193
4.2.2	Intensive Formen der formalen Bezugnahme	200
4.3	Inhaltliche Bezugnahme auf das Zukunftsbild – ein Zwischenfazit	209
4.3.1	Inhaltliche Bezugnahme zum Leitwort ‚berührt‘	210
4.3.2	Inhaltliche Bezugnahme zum Leitwort ‚wach‘	211
4.3.3	Inhaltliche Bezugnahme zum Leitwort ‚vielfältig‘	212
4.3.4	Inhaltliche Bezugnahme zum Leitwort ‚lernend‘	213
4.3.5	Inhaltliche Bezugnahme zum Leitwort ‚gesendet‘	215
4.3.6	Inhaltliche Bezugnahme zum Leitwort ‚wirksam‘	216
4.3.7	Inhaltliche Bezugnahme zum Leitwort ‚nah‘	217
5.	Abschließendes Fazit – Pastorale Schwerpunkte in den PEP-Voten	218
6.	Literatur	226
6.1	Verzeichnis der ausgewerteten PEP-Voten	226
6.2	Sekundärliteratur	229

Theologische Perspektiven

Keine Angst vor dem Unmöglichen. Wie Glauben in einer Pfarrei-
entwicklung über die Grenzen seiner Möglichkeiten hinauswächst 233
Hans-Joachim Sander

Unter Leuten 246
Birgit Hoyer

Der Pfarreientwicklungsprozess als seelsorgliche Herausforderung 258
Wolfgang Reuter

Zeitgeschichtliche Perspektiven

„Nähe ist nicht nur eine geografische, sondern vor allem eine men-
tale Dimension.“ Die Pfarreivoten und die Territorialität von Kirche
im Bistum Essen in historischer Perspektive 273
Andreas Henkelmann

Pfarreien und Gemeinden in historischen Transformationsprozessen.
Eine Betrachtung der PEP-Voten des Bistums Essen aus
kirchengeschichtlicher Perspektive 284
Martin Belz

Beteiligungsorientierte Perspektiven

Partizipation in der Pfarrei – Möglichkeiten und Grenzen lokaler
Kirchenentwicklung 301
Bernhard Sven Anuth

Dialogorientierte Beteiligung zur zukünftigen Entwicklung der
Pfarreien – Einordnung und Bewertung eines dialogorientierten
Beteiligungsprozesses zur Mitgliedereinbindung im Bistum Essen 313
Jan-Hendrik Kamlage und Sebastian Sponheuer

Umsetzungsorientierte Perspektiven

Pfarreien mit Wirkung! Voten stärken durch Qualitätsentwicklung 327
Thomas Wienhardt

PEP-Voten und Community Organizing – Impulse für eine
 aktivierende Beziehungsarbeit 339
Tobias Meier

Vom Leitbild zur Wirklichkeit – Instrumente zur wirkungsvollen
 Steuerung und Umsetzung pastoraler Leitlinien 350
Bernd Halfar und Markus Kappes

Konsequenzen und Ausblick

Wegmarken auf der Suche nach einer Pfarrei der Zukunft 371
*Björn Szymanowski unter Mitarbeit von Markus Etscheid-Stams,
 Benedikt Jürgens und Andrea Qualbrink*

Übersicht der Autorinnen und Autoren 393

Eine Zukunft, die Neues und Gutes mit sich bringt – Vorwort

Franz-Josef Overbeck, Bischof von Essen

„Die alte Zeit ist zu Ende“ – so habe ich in meinem Wort zum Jahresanfang 2019 formuliert, das an die Katholikinnen und Katholiken im Bistum Essen gerichtet war.¹ Es beschreibt einerseits die aktuelle Situation unserer Kirche und soll gleichzeitig eine Perspektive eröffnen, denn indem wir manches, was in die Jahre gekommen ist oder sich gar überlebt hat, bewusst loslassen, entsteht der Gestaltungsspielraum für Neues.

Dass die katholische Kirche längst über einen historischen Wendepunkt hinaus und ein „Zurück“ in alte, volkskirchlich geprägte Strukturen nicht mehr möglich ist, lässt sich hinsichtlich der kontinuierlich geringer werdenden Anzahl der Katholikinnen und Katholiken und erst recht der Gottesdienstteilnehmenden schon an einfachen Statistiken ablesen. Aber auch jenseits solcher Zahlen sprechen viele Entwicklungen eine klare Sprache: Der „Synodale Weg“, der in der Folge der schrecklichen Missbrauchstaten in der Kirche und der elementar wichtigen Erkenntnisse der sogenannten MHG-Studie² von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken auf den Weg gebracht wurde³, hinterfragt vieles, was bisher in der Kirche als konstitutiv und grundsätzlich in seiner bisherigen Form eher unhinterfragbar galt: Priesterbild, Zölibat und Weiheamt, Hierarchie und Macht, Geschlechtergerechtigkeit und Sexualmoral. Dabei zeigt sich, dass eine breite Mehrheit der Gläubigen und der gesellschaftlichen Öffentlichkeit angesichts von schon Jahre andauernden Diskussionen über solche Themen nun eine ernsthafte Erneuerung der Kirche erwartet. Immerhin erwägen mittlerweile schon selbst solche einen Kirchenaustritt, die sich das bislang nie hätten vorstellen können.

¹ Vgl. *F.-J. Overbeck*, Wort des Bischofs zum 1. Januar 2019 (Dokumente 1/2019), https://www.bistum-essen.de/fileadmin/relaunch/Bilder/Bistum/Bischof/Texte_Ruhrbischof/Wort_des_Bischofs_2019.pdf [abgerufen am 19.11.2019].

² Forschungsprojekt Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz, Projektbericht, Mannheim/Heidelberg/Gießen, 24.09.2018, https://dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studie-gesamt.pdf [abgerufen am 19.11.2019].

³ Vgl. Deutsche Bischofskonferenz, Der Synodale Weg, <https://dbk.de/themen/der-synodale-weg/> [abgerufen am 19.11.2019].

Mein Hinweis auf das „Ende der alten Zeit“ zielt nicht darauf ab, einer bestimmten, vertrauten Gestalt der Kirche hinterherzutrauern, sondern will die Suche nach neuen Wegen bestärken, die dazu dienen, Menschen mit Gott in Berührung zu bringen und das Evangelium wirksam zu verkündigen. Im Bistum Essen gestalten wir deshalb auf der Basis eines gemeinsamen Zukunftsbildes, das 2013 Ergebnis eines gut zweijährigen Dialogprozesses war und seitdem Leitperspektive unserer Entwicklungen ist, verschiedene Veränderungsprozesse, die nach der künftigen Gestalt und nach neuen Möglichkeiten für die Entfaltung kirchlichen Lebens und Wirkens unserer Kirche suchen. Neben einem Pfarreientwicklungsprozess (PEP), der in diesem Buch besondere Beachtung findet, artikulieren sich unsere Suchbewegungen in Zukunftsbild-Projekten, einem Dialogprozess der Priester, Diakone und weiteren pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie in verschiedenen Projekten, die unmittelbar an den Ergebnissen und Empfehlungen der MHG-Studie anknüpfen.⁴

Bei der Suche nach neuen und notwendigen Entwicklungspotentialen kirchlichen Lebens stellt die Frage nach einer zukunftsorientierten Gestaltung der territorial organisierten Pastoral durch die Pfarreien und Gemeinden eine besondere Herausforderung dar, zumal viele gravierende kirchliche Veränderungsprozesse in ihnen sehr unmittelbar erfahrbar waren und sind. Der bereits erwähnte Pfarreientwicklungsprozess hat das Ziel, Antworten und Perspektiven für eine Kirche zu finden, die sich in den Quartieren unserer Städte, in den Dörfern und Landkreisen auch künftig „vor Ort“ erreichbar macht und einen Referenzrahmen für vielfältiges katholisches Leben bietet.

In den Jahren 2014 und 2015 ist dazu dieser sehr aufwendige Prozess begonnen worden, der eine sehr beachtliche Bewegung auslöste. Bis in die Jahre 2017/2018 haben die verantwortlichen Gremien aller Pfarreien im Bistum Essen unter Beteiligung möglichst vieler Gemeindeglieder im Rahmen eines von außen begleiteten Pfarreientwicklungsprozesses ein „Votum“ erarbeitet und darin festgehalten, wie sich die Kirche an ihrem konkreten Ort unter Berücksichtigung pastoraler und wirtschaftlicher Herausforderungen und Möglichkeiten weiterentwickeln soll. Einzige Vorgabe für die Beratungen war der Finanzrahmen, in dem und auf den hin sich die Pfarreien bewegen müssen, wobei

⁴ Vgl. *Bistum Essen*, Viele Wege – ein Ziel: lebendig Kirche sein, <https://zukunftsbild.bistum-essen.de/> [abgerufen am 19.11.2019].

die Zielmarke eine Reduzierung der laufenden Kosten um 50 Prozent bis zum Jahr 2030 war. Seit 2018/2019 sind die Pfarreien nun in die Umsetzungsphase ihrer Voten eingetreten.

Für mich als Bischof war von Beginn des Prozesses an wichtig, die Kompetenzen der Verantwortlichen in den Pfarreien vor Ort zu achten und wertzuschätzen, was zweierlei bedeutete: Ich habe mich nicht nur mit den in den Voten festgehaltenen Empfehlungen der Pfarreien sehr intensiv auseinandergesetzt, sondern bin auch nur dort korrigierend tätig geworden, wo dies aus meiner Sicht und Verantwortung heraus unbedingt sein musste. Denn was mir in den vergangenen Jahren immer deutlicher vor Augen getreten ist und was für die Zukunft der Kirche fundamental bedeutsam ist, ist die Erfahrung und gleichzeitig die Herausforderung, lokale Kompetenzen und Verantwortlichkeiten sehr ernst zu nehmen. Es braucht Raum für strukturiertes und fundiertes Nachdenken. Und es braucht gerade in der Kirche ein intensives Hören auf die Positionen der jeweils anderen: Genau darin artikuliert sich möglicherweise Gottes Geist. Nicht zuletzt braucht es ein zielgerichtetes und mutiges Weitergehen, und zwar mit einer Idee davon, wie die Zukunft der Kirche – zumindest die nächsten Schritte – gestaltet werden kann. Diese Grundkonstanten von Synodalität, Subsidiarität, Dialog, Resonanz, Zielsuche, Mut und Handeln finden sich in unserem Pfarreientwicklungsprozess wieder. Deshalb ist er – auch unabhängig von allen Einzelergebnissen – eine wichtige Lernerfahrung für unsere Diözese und für alle darüber hinaus, die sich für eine Zukunft der Kirche engagieren.

Als Bischof und auch ganz persönlich bin ich den vielen, die den Pfarreientwicklungsprozess vor Ort gestaltet haben, sehr dankbar. Sie haben gezeigt, wie wichtig es ihnen ist, die Botschaft Jesu in dieser Zeit unter sich ändernden Bedingungen lebendig zu halten. Das ist ein beachtliches Glaubenszeugnis. Zugleich ist mir bewusst, dass der Pfarreientwicklungsprozess für viele auch mit Erfahrungen von Verlust und Trauer verbunden war und ist, wenn beispielsweise Kirchengebäude oder andere Immobilien aufgegeben werden müssen. Beim Lesen der Voten waren dennoch das Engagement und die Ernsthaftigkeit, sich einer realistischen und guten Zukunft stellen zu wollen, sehr spürbar.

Eine wissenschaftliche Auswertung der Voten, die das „Zentrum für angewandte Pastoralforschung“ an der Ruhr-Universität Bochum vorgenommen hat und die in diesem Buch vorgestellt wird, konzentriert sich auf die Untersuchung der pastoralen Perspektiven und Schwerpunktsetzungen in den Voten sowie auf die dahinter stehenden theologischen

Implikationen und Hintergründe.⁵ Fragen nach den unterschiedlichen Kirchenbildern, aber auch nach dem Zukunftsbild des Bistums Essen und deren Bedeutung für die Erarbeitung pastoraler Ziele und Schwerpunkte sind grundlegend für die Studie. Nicht zuletzt wird auch der Aspekt der gesellschaftlichen Relevanz der Ergebnisse der Voten kritisch hinterfragt.

Bei einer internen Präsentation der Ergebnisse der Untersuchung hat Generalvikar Klaus Pfeffer von einem großen, „kostbaren Schatz“⁶ gesprochen, den die Voten und in der Folge auch deren Evaluation darstellen. Das kann ich nur unterstreichen, zumal hinter den Voten ein lebendiges Zeugnis des Glaubens vieler steht, das zu Recht Hoffnung für die Seelsorge vor Ort macht. Ich bin dankbar, dass die Auswertung der PEP-Voten in dieser Form vorliegt, für deren Erarbeitung die Federführung bei den Herren Björn Szymanowski und Dr. Benedikt Jürgens vom „Zentrum für angewandte Pastoralforschung“ lag. Sie fasst die Ergebnisse des Pfarreientwicklungsprozesses für die weitere pastoralpraktische und pastoraltheologische Diskussion sowie die Entwicklung der Pastoral in unseren Pfarreien in guter Weise zusammen. Dass diese Studie nun in diesem Buch unter der redaktionellen Mitverantwortung von Herrn Markus Etscheid-Stams und Frau Dr. Andrea Qualbrink veröffentlicht wird, stellt diesen Erfahrungsschatz zur Verfügung. Ergänzt wird die Studie um eine differenzierte Beschreibung der Situation der Pfarreien im Bistum Essen von Herrn Markus Potthoff sowie durch weitere Reflexionen des Themas vor einem breiten, interdisziplinären Horizont mit Perspektiven aus der Theologie, der Zeitgeschichte, der Partizipationsforschung, der Kulturosoziologie, der Stadt- und Raumplanung und der Organisationsentwicklung, sodass daraus für das Bistum Essen und für andere Entwicklungsprozesse weit darüber hinaus Rückschlüsse gezogen werden können. Für solche praktischen Entwicklungen anderenorts und zur Bereicherung einer pastoraltheologischen Diskussion insgesamt können die Ergebnisse und Reflexionen dieses Buches, die überzeugend und pointiert von den Herausgebern im abschließenden Beitrag zusammengefasst werden, viele Impulse geben und somit eine gute Hilfe sein.

⁵ Gegenstand der Untersuchung ist also ausdrücklich nicht die Frage nach den wirtschaftlichen Perspektiven und Entscheidungen in den Voten oder die Frage nach dem Verlauf und der Qualität der Beratungsprozesse. Daher bietet die Studie auch keine Grundlage zu einer Gesamtbewertung des Pfarreientwicklungsprozesses.

⁶ Vgl. Klaus Pfeffer, Der „Schatz“ der PEP-Voten. Vorwort, in: Bistum Essen (Hrsg.), Evaluation der PEP-Voten, unveröffentlichte interne Publikation.

Die vielen, die sich ehrenamtlich und hauptberuflich für die Zukunft der Kirche einsetzen und dabei manchmal an die Grenzen ihrer Kräfte kommen, bitte ich darum, dass wir uns gegenseitig nicht überfordern und uns in Geduld üben, wenn manches nicht so schnell gelingt, wie wir es uns wünschen. Auch das ist eine wichtige Erfahrung und Erkenntnis des Pfarreientwicklungsprozesses. In kritischen Zeiten ist es wichtig, dass wir aufeinander achtgeben und bei aller Notwendigkeit unseres Engagements vor allem auch auf Gottes Geist vertrauen, der unser Mühen mitträgt und weiterhin mittragen wird. Ich bin sicher: Gott wird uns in die Zukunft seiner Kirche begleiten und auf diesem Weg stärken. Gott ist es, der uns in eine Zukunft führt, die Neues und Gutes mit sich bringt.

Gesucht: Die Pfarrei der Zukunft – Einleitung

Markus Etscheid-Stams, Björn Szymanowski, Andrea Qualbrink und
Benedikt Jürgens

Die katholische Kirche in Deutschland erlebt einen umfassenden Transformationsprozess. Sie hat ihre volkskirchliche Selbstverständlichkeit verloren und ihre Glaubwürdigkeit wird massiv angefragt; sie ist auf die Annahme durch Menschen einer postmodernen Gesellschaft angewiesen. Erschienen Gemeinde und Pfarrei jahrzehntelang als unerschütterliche, notwendige und zentrale Sozialformen mit erheblicher Bindekraft, so stehen auch sie nun massiv in Frage. Die Kirche muss neu gedacht werden – auch und im Besonderen in ihren Sozial- und Vergemeinschaftungsformen, ihrer Territorialpräsenz, ihren Partizipationsmöglichkeiten und ihrer Leitung. Die verschiedenen Leitbildprozesse in beinahe allen Bistümern Deutschlands und die damit verbundenen unterschiedlichen Lösungsszenarien auf den lokalen Ebenen sind Indikatoren für einen tiefgreifenden und noch nicht abgeschlossenen Klärungsprozess. Deutlich scheint allerdings zu sein, dass es bei diesem Prozess um einen Abschied von der traditionellen ekklesialen Sozialformorientierung geht.

Der „Pfarreientwicklungsprozess“ des Bistums Essen steht im Kontext dieses Klärungsprozesses. Auch in diesem konkreten Beispiel eines deutschen Bistums stellen sich die Fragen, welche Rolle, welche Aufgaben und welche Kraft die Pfarrei in dieser sich transformierenden Kirche hat und wie die Pfarrei sich künftig selbst transformieren kann und muss.

In diesem, 2015 gestarteten Prozess haben die 42 Pfarreien des Bistums in Voten ihre eigene Situation beurteilt, ihre wirtschaftlichen Rahmenbedingungen kritisch bewertet und künftige pastorale Leitlinien mit dem Planungshorizont 2030 festgehalten. 2018 ist der Prozess in die Umsetzungsphase gegangen. Die Voten wurden von Mitgliedern pfarreilicher Gremien in einem partizipativen Prozess erstellt, der von einer eigens dafür eingerichteten Servicestelle des Generalvikariats begleitet wurde; sie spiegeln das Selbstverständnis, die Überzeugungen, die Schwerpunktsetzungen und die Wünsche an die Zukunft der Pfarreien wider. Björn Szymanowski vom Zentrum für angewandte Pastoralforschung (zap) an der Ruhr-Universität Bochum hat die Voten analysiert und ausgewertet. Diese Studie wird im vorliegenden Band vorgestellt.

Sie präsentiert Ergebnisse, die Auskunft über Kirchenbilder, Trends und Schwerpunkte geben und die für die weitere pastoralpraktische und pastoraltheologische Diskussion sowie die Entwicklung der Pastoral in Pfarreien und Gemeinden in der katholischen Kirche von Bedeutung sind.

Den Anfang im vorliegenden Band macht jedoch eine Einordnung des Pfarreientwicklungsprozesses. Markus Potthoff, Leiter der Hauptabteilung Pastoral und Bildung im Bistum Essen, erläutert den Pfarreientwicklungsprozess und reflektiert Pfarreientwicklung als Kirchenentwicklung. Darauf folgt die umfangreiche Studie von Björn Szymanowski unter der Überschrift „Zukunftsgestalten der Pfarreien im Bistum Essen“.

Im Anschluss an die Studie werden die Ergebnisse der Evaluation aus verschiedenen Perspektiven reflektiert. Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichsten Disziplinen betrachten die Ergebnisse vor einem breiten, interdisziplinären Horizont und geben Hinweise für eine zukunftsfähige Kirche. In einem ersten Schritt wird die Evaluation theologisch reflektiert. Der systematische Theologe Hans-Joachim Sander erkennt in den Voten des Pfarreientwicklungsprozesses Zeugnisse dafür, wie der Glaube über die Grenzen seiner Möglichkeiten hinauswachsen kann. Kritisch fragt die Pastoraltheologin Birgit Hoyer dagegen, ob nicht Prozess und Evaluation das engagierte Zeugnis der Gläubigen in den Pfarreien überfrachte und überfordere. Sie schlägt vor, Pastoral konsequent auf Sozialräume hin auszurichten. Die Gefahr der Überforderung sieht auch der Pastoralpsychologe Wolfgang Reuter. Er beschreibt insbesondere die Frage nach dem Subjekt der Seelsorge als zentrale Herausforderung für die Pfarreientwicklung und schlägt eine subjekt- und charismenorientierte Grundausrichtung vor.

Im zweiten Schritt werden die Voten und ihre Evaluation unter kirchenhistorischen und zeitgeschichtlichen Perspektiven betrachtet. Der Kirchenhistoriker Andreas Henkelmann nimmt hierbei die Pfarrevoten und die Territorialität von Kirche im Bistum Essen in den Fokus. Er beobachtet, dass das Selbstverständnis der Pfarreien dabei weniger von einem klassischen Verstärkungsprozess geprägt worden sei. Weil das Ruhrgebiet vielmehr ein „Revier der großen Dörfer“¹ sei, hätte sich auch die Identität der Kirche „vor Ort“² eher an dörflichen Strukturen orientiert. Martin Belz, ebenfalls Kirchenhistoriker, betont vor dem Hin-

¹ A. Henkelmann, Die Pfarrevoten und die Territorialität von Kirche im Bistum Essen in historischer Perspektive, in diesem Band, 273–283, 277.

² Vgl. ebd., 280.

tergrund von Pfarreientwicklungsprozessen in Frankfurt a. M., dass die Ausgestaltung von Pfarreien und Gemeinden einem stetigen Wandel ausgesetzt gewesen sei und letztlich als Seismograf für kirchlichen Transformationsprozesse verstanden werden könne.

Aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln geht es dann im dritten Schritt um die Partizipationsmöglichkeiten am Pfarreientwicklungsprozess. Der Kirchenrechtler Bernhard Sven Anuth beleuchtet Möglichkeiten und Grenzen einer institutionalisierten Beteiligung an Entscheidungsprozessen aus der Sicht des geltenden katholischen Kirchenrechts. Im Unterschied zu den Möglichkeiten einer Beteiligung an Beratungsprozessen sei hier der Spielraum eher eng. Der Politikwissenschaftler Jan-Hendrik Kamlage und der Historiker Sebastian Sponheuer ordnen den Pfarreientwicklungsprozess zeitdiagnostisch ein und bewerten „seine demokratische Qualität im Hinblick auf seine institutionelle und prozedurale Ausgestaltung“.³

Im vierten Schritt geht es um die Frage der Umsetzung solcher und ähnlicher Prozesse in der Kirche. Der Gemeindeentwickler Thomas Wienhardt fragt nach der Qualität der geplanten pastoralen Schwerpunktsetzungen und schlägt konkrete Schritte für ein Qualitätsmanagement der Pfarreientwicklung vor. Thomas Meier, Stadt- und Regionalplaner, gibt Impulse für eine aktivierende Beziehungsarbeit aus der Perspektive des Community Organizing, dessen Ziel es ist, kirchliche und zivilgesellschaftliche Akteure miteinander zu vernetzen. Bernd Halfar, Experte für Management in sozialen Einrichtungen, und der Organisationsentwickler Markus Kappes schließlich betrachten den Pfarreientwicklungsprozess unter betriebswirtschaftlicher Perspektive und präsentieren Modelle zur ganzheitlichen Bewertung der Risiken und Kosten von Kooperationen und Fusionen von Pfarreien; zudem stellen sie Modelle zur strategisch gesteuerten Umsetzung vor.

Am Ende dieses Buches widmet sich Björn Szymanowski unter Mitarbeit von Markus Etscheid-Stams, Benedikt Jürgens und Andrea Qualbrink noch einmal einer kritischen Gesamtschau auf die Voten, die von ihm angefertigte Evaluation und die Reflexionen aus den vielen verschiedenen Fachperspektiven. Hier werden „Wegmarken auf der Suche nach

³ J.-H. Kamlage/S. Sponheuer, Dialogorientierte Beteiligung zur zukünftigen Entwicklung der Pfarreien: Einordnung und Bewertung eines dialogorientierten Beteiligungsprozesses zur Mitgliedereinbindung im Bistum Essen, in diesem Band, 313–323, 315.

einer Pfarrei der Zukunft“⁴ gesetzt und Konsequenzen für die Transformation von Pfarreien formuliert.

Mit der Auswahl der Perspektiven dieses Bandes haben wir uns darauf fokussiert, die Voten des Pfarreientwicklungsprozesses im engeren Kontext katholischer Kirchenentwicklung in Deutschland zu betrachten. Uns ging es darum, vor dem Hintergrund des zur Verfügung stehenden Raums möglichst präzise und für die weitere theologische Reflexion und pastoralpraktische Umsetzung unmittelbar bedeutsame Rückmeldungen einzuholen. Sicherlich wären weitere Perspektiven denkbar und fruchtbar: z. B. die der evangelischen Kirche, der Orden, der Caritas, der Weltkirche. Die in diesem Band veröffentlichte Studie und die reflektierenden Beiträge sind nur möglich, weil sich viele ehrenamtlich und hauptberuflich Verantwortliche in den Pfarreien des Bistums Essen ihrer Zukunft stellen und sich mit ihr auseinandersetzen. Ihnen gebührt ein erster Dank für dieses beeindruckende Engagement. Wir danken zudem den Autorinnen und Autoren dieses Bandes für ihre unterschiedlichen und bereichernden Blickwinkel, die die Erfahrungen aus der Diözese Essen in einen größeren Kontext heben. Nicht zuletzt danken wir ganz herzlich Herrn Matija Vudjan für das zuverlässige, schnelle und genaue Lektorat des Manuskriptes.

Wir würden uns darüber freuen, wenn dieser Sammelband zu weiteren Diskussionen auch aus den im Band bereits vertretenen und weiteren Perspektiven einlädt, zu einer theologischen Reflexion der Praxis der Kirche anregt und die praktische Umsetzung von Pfarreientwicklungsprozessen in der katholischen Kirche inspiriert – auf der Suche nach der Zukunft der Pfarrei.

Die Herausgeberin und die Herausgeber

⁴ B. *Szymanowski* unter Mitarbeit von M. *Etscheid-Stams*, B. *Jürgens* und A. *Qualbrink*, Wegmarken auf der Suche nach einer Pfarrei der Zukunft, in diesem Band, 371–392.

